

Wasserspiegel: Ein Brunnmeter nahe der 23 Brunnmeter hohen Spitze im Kriegersteintal Grundriss 7 Sp. der 88 Brunnmeter hohen Spitze im Teufel 60 Sp. zeigt laut Dreistellige R. 6. Nachfolgende 1. - für die Aufnahme von Kugeln an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. - Schluß der Krieger-Wasserspiegel 9/4 1917 vorrätig. Größere Wagnisse müssen indessen einen Tag vor dem Erdbebenbeginn abgemessen werden.

85. Jahrgang.

(Weltbild-Bagenborg-WL.)



Adolf Hitler begrüßt die Geschäftsführerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes. (Schertl-Wagenborg-M.)

Kurzmeldungen aus Nürnberg.

Der Bruder des Generals Franco, Staatssekretär Franco, ist am Mittwoch in Nürnberg eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Oberleutnant Diaz Pareja und Herr Serrano Ramer. Sie sind Ehren Gäste des Führers auf dem Reichsparteitag.

Die Reihe der Sondertagungen auf dem Reichsparteitag begann am Mittwoch mit der Sondertagung der Hitlerjugend-Führerschaft, in deren Mittelpunkt ein eindrucksvoller Arbeitsbericht des Reichsjugendführers, Reichsleiter von Schirach, über die Leistungen der HJ im abgelaufenen Jahre, stand.

Am Mittwochnachmittag traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Kraftdurchsichtungs-„Stube“ ein, wo er die Arbeiter in einer kurzen Ansprache begrüßte und erklärte, daß im nationalsozialistischen Deutschland kein Feind mehr ohne den deutschen Arbeiter denkbar sei.

Am Mittwoch besuchte Reichsminister Dr. Goebbels die Antifaschistische Ausstellung, ebenso zahlreiche hohe diplomatische Vertreter, die als Ehrengäste des Führers in Nürnberg weilten.

In diesen Tagen laßen auf dem Reichsparteitag zahlreiche Vorkämpfer in der Judenfrage aus allen Teilen der Welt die persönliche Bekanntschaft Julius Streichers zu machen. U. a. hatten ihn auch die führenden Mitglieder der altirakischen faschistischen Partei, die ihren Sitz in Bagdad in Mandatsland hat, einen Besuch ab. Sie überreichten Julius Streicher eine Urkunde, in der er gebeten wird, das Parteileben und die Ehrenmitgliedschaft der Partei anzunehmen. Der Gauleiter nahm diese Ehrung mit herzlichem Dank entgegen.

Wie die Reichsarchivdirektion Nürnberg mitteilt, wurden bis Mittwochnacht eine halbe Million Parteitagsteilnehmer nach Nürnberg beordert.

Konferenzvorbereitungen in Nyon.

Der Gemeindefall als Tagungsstätte. — Neue Frechheiten Moskaus.

Englands Pläne.

an. Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der kleinen Stadt Nyon am Genfer See trifft man alle Vorbereitungen für die Anti-Gratifikationskonferenz. Für die Sitzungen wird der Gemeindefall, ein Festsaal mit kleiner Bühne, hergerichtet und mit der üblichen Juwelenschatz ausgestattet. In einem nahe gelegenen Bau werden Telefonzellen, die schon manchen Konferenzen ausrichten haben, aufgestellt, um den Teilnehmerinnen die Arbeit zu erleichtern. Quartiere für die Delegierten braucht man in Nyon nicht vorzubereiten, denn die Konferenzteilnehmer werden wohl ausnahmslos in dem nur etwa 20 Kilometer entfernten Genf wohnen. Damit die Konferenz-Eröffnung am Freitagnachmittag erfolgen kann, wird die ursprünglich für morgen nachmittag vorgesehene Eröffnung der Genfer Notstagung auf morgen vormittag vorgezogen. Man sieht, es geschieht alles, um die technische Durchführung der Mittelmeerkonferenz zu sichern. Man sieht sich dabei darauf, daß die Engländer offenbar jetzt entschlossen sind, die Konferenz unter allen Umständen durchzuführen, ohne Rücksicht auf Zulagen oder Absagen. London will auch dann an den Konferenzberatungen teilnehmen, wenn Italien die Teilnahme ablehnen sollte — die endgültige italienische Antwort erwartet man im Laufe des heutigen Tages —, es heißt, daß die Engländer für diesen Fall bereits Pläne ausgearbeitet hätten, die einen wirksamen Schutz der Schifffahrt im Mittelmeer zum Ziele haben. London will unter allen Umständen der durch die rote U-Boot-Seeräuberei entstandenen Unübersichtlichkeit ein Ende bereiten. Deshalb betont auch London immer wieder, daß auf der Konferenz keine politischen Probleme erörtert werden sollen, sondern marine-technische Fragen.

Nationalsozialistischer Aufbau — bolschewistisches Chaos.

(Fortsetzung von Seite 1.)

über wie einst die heilige Allianz gegenüber der demokratischen Revolution.

Erhaltungswürdig kurzfristig und verängstigt wie Kaninchen vor der Klapperkralche bilden die sogenannten demokratischen auf den bolschewistischen Weltbrand.

Das demokratische Schicksal gegenüber einer angreifenden konzentrierten Kraft muß eben charakteristisch und politisch unanständig sein, die Mächte der Zeit zu bändigen.

Die Lösung „weder Bolschewismus noch Faschismus“ ist die falsche Formel für die innere Haltlosigkeit. Das Verhalten so vieler Demokraten gegenüber der bolschewistischen Weltgefahr ist nicht ein Zeichen einer vorsichtigen Überlegenheit, wie man uns einreden möchte, sondern das Äußere einer inneren Unzulänglichkeit, die Probleme unserer Zeit überhaupt zu lösen. Die große Schicksalsfrage, vor die wir 1919 gestellt wurden, steht aber heute ebenso groß vor ganz Europa, vor der ganzen Welt, denn der Bolschewismus ist gleichsam ein Krankheitskeim, der, von einem Weltbrand aus durch die Welt getragen, überall dort Verwesung und Zerkümmung hervorruft, wo die Volkstörper keine Widerstandskraft mehr besitzen. Und wenn heute schon unzählige Zeugen europäischer Nationalkulturen im Osten und Südosten Europas dahingeleitet sind, wenn das beste Blut schon vieler Völker der Ausrottung nahe entgegengeführt werden ist, so ist das das jüdische Gleichnis dafür, wie eben Völker untergehen können. Völker, die herben nämlich nicht an einem Tag, sondern einer Unterangabezeit dauert Jahrzehnte, ja vielleicht über hundert Jahre.

Die kommenden Jahrzehnte werden darüber entscheiden, ob unser alter Kontinent noch hier genug ist, um Kultur, geistliche Überlieferung zu verteidigen und neue widerstandsfähige Gebilde des Lebens für unser Jahrhundert zu schaffen. So ringen gestaltete Kräfte gegen blutiges Chaos, schöpferische Arbeit gegen lähmende und unheilvolle Demagogie, ein Wille zur Neugestaltung des Daseins gegen das System parasitärer Überfruchtung unseres Lebens.

Aus dem Machtkampf unserer Epoche aber ragen immer deutlicher zwei Pole hervor, in denen diese beiden Tendenzen ihre sichtbarste Vertretung gefunden haben. Auf der einen Seite steht der Nationalsozialismus, in seinen Anfängen als Schmerz nicht nur großer deutscher Geschichte und Werte — in gemeinsamer Front mit ihm wesensoverwandten Weltanschauungen anderer Völker — sondern als der Schmerz Europas schlechthin, und auf der anderen der Bolschewismus als Verkörperung aller niederliegenden Triebe, aller Schicksalskräfte gegen große Form und große Werte.

Es ist geradezu grotesk, wenn von einer Seite her geordert wird, Europa dürfe nicht zu Wiederveränderungen erstarren, wo doch eine solche Wiederveränderung gegen Europa schon blutig am Werke ist!

Einst sah sich Rom einem gefährlichen jüdischen Weltbrande am Mittelmeer gegenüber. Karthago war damals ein Zentrum, wo das gesamte Vorderasien mit sich einengte hatte und seine zerlegenden Kräfte nach Rom entliefen. Der Ungeheuerlichkeit des römischen Staates gelang es, wenigstens diesen vorgelegenen Riesen auszurufen. Rom vollbrachte damals eine Kulturart allerersten Ranges, oder es konnte die biologischen Konsequenzen für sein großes Reich nicht mehr ablesen, weil die eigentlichen Gründer und Träger seines Staates, blutsmäßig betrachtet, schon zu schwach geworden waren.

Der Nationalsozialismus hat für das Deutsche Reich diese gleiche jüdisch-jüdische Zerlegung politisch niedergebunden und hat damit zum ersten Male in der Weltgeschichte auch die biologischen Folgerungen aus den politischen Siegen gezogen, als die einzige Möglichkeit dafür, daß ein politischer Sieg nicht durch spätere blutige Zerlegung in eine politische Niederlage verwandelt werden kann.

Die Staatsmänner und großen Wissenschaftler, die über diese Konsequenzen des Nationalsozialismus glauben noch hätten zu müssen, zeigen dabei nicht etwa eine geistliche Überlegenheit, sondern nur ihren Mangel (noch) an streng geschichtlicher biologischer Einsicht als auch Mangel an Charaktergröße.

Bolschewistisches Blutregiment.

In welcher fürchterlicher Weise die Ausrottung eines nach europäisch jüdischen Menschentums von der jüdischen Führung der Sowjetunion durchgeführt wird, mag ein einziges Beispiel zeigen:

Die Sowjetregierung rühmt sich, im Laufe dieser Jahre zwei große Kanalprojekte verwirklicht zu haben: den Weiß-Meer-Kanal und den Ostsee-Volga-Kanal.

Diese großen Bauten wurden von politischen Gefangenen, die mit Sträflingen zusammengelockert wurden, durchgeführt. Aus der ganzen Sowjetunion wurden zu diesen und ähnlichen Bauten die noch nicht unter das bolschewistische System gelangten Vertreter des guten Rufes, und der übrigen Völker des roten Moskauer Imperialismus schickten in die Strafkolonien. In den Zwangsarbeitslagern längs des Weiß-Meer-Kanals waren 300 000 Häftlinge in menschenunwürdigen Umständen untergebracht, die im Laufe der Arbeitsjahre starben und dann immer wieder durch neue todkündete Häftlinge und Verbante, nicht selten aus den deutschen Kolonien, nachgefüllt wurden. Ein früherer Mitarbeiter, der zwangsweise in diesen Sowjetlagern tätig sein mußte und später fliehen konnte, errechnet als Sachverständiger die Anzahl der in der ganzen Sowjetunion zu Zwangsarbeit und Verbannung verwursten politischen Gefangenen des jüdischen Blutregiments auf weit über 5 Millionen Menschen. Der Bau des Weiß-Meer-Kanals hat in den vergangenen Jahren Hunderttausende an Menschenopfern gekostet!

Das Zentralorgan der Roten Armee nannte diese in der Weltgeschichte noch nie gesehenen Menschenqualereien einen gewaltigen Sieg der „sozialistischen Humanität“!

Diese Volksausrottung im Namen des Sozialismus und der Arbeiterbefreiung wurde betrieben vor allen Dingen durch den ehemaligen jüdischen Chef der Tscheka, J. A. G. Der unmittelbare Untergrund dieses verbrecherischen Judentums war ein anderer Jude namens Moses Berman, dem die Verwaltungen der Zwangsarbeitslager der ganzen Sowjetunion unterstanden. Mit schändlicher Grausamkeit trieb dieser Berman aus der ganzen Sowjetunion die Gefangenen in die Gaskammern und ans Weiß Meer oder ließ sie zu Tausenden in jüdischen Konzentrationslagern dahinsinken. Sein Stellvertreter war der Jude Salomon Gryn. Und so sieht sich die Vergewaltigung der noch verbleibenden guten russischen Kräfte und der Angehörigen aller anderen Völker der Sowjetunion in einer Grausamkeit fort, wie sie in der Weltgeschichte wohl einzig dasteht.

Blutrausch eines jüdischen Gehirns.

Doch wir es hier mit dem Ausfluß des perestroika jüdischen Intellekts, zugleich aber auch mit einem politischen Plan zu tun haben, haben schon viele jüdischen Befürworter gezeigt, die wir so auch im vergangenen Jahre von hier der Welt zur öffentlichen Kenntnisnahme brachten. Es möchte aber von dieser Stelle aus eine Äußerung veranlassen, die vielleicht mancher Schriftsteller als nachsinnig bezeichnen würde, wenn sie nicht im Augenblick des jüdischen Triumpfes stehen und sich vor uns harnischvoll zeigen würde. Es handelt sich um das in Rom vor erschienene Werk „Nun und Immerdar“, ein Zweigepos über den jüdischen Schriftsteller Samuel Roth und dem jüdischen Politiker Israel Jangwill. Die beiden behaupten unterhalten sich über die Juden und ihre Zukunft, wobei der Schriftsteller Roth folgendes in wörtlicher Übersetzung nach dem uns vorliegenden Original äußert:

„Angewiesen haben wir Juden in Russland die Freiheit gewonnen und großartig Rasche gewonnen. Oh, es hat sich gelohnt, Pogrome zu erleiden. Die Regierung, welche uns verfolgt hat, wird sich hoffnungslos im Staub der Vergangenheit. Wo wir einst die Erniedrigten und Verfolgten waren, sind wir heute die stolzen und rühmlichsten Verfolger.“

In weiterer Unterhaltung (Seite 136/142) schwärmen die beiden Juden davon, daß einmal die Zeit kommen würde, wo in Europa das Judentum in unterirdischer Form sei, dort wo der Kopf heute lebe, würden die Füße liegen und wo das Herz Europas war, dort wird seine Leber sein. — Und nach der Prophezeiung, daß das britische Imperium zusammenbrechen würde, wird der eigentliche Plan des Zionismus in Palästina enthüllt. Die beiden Juden träumen davon — und ich betone, daß Israel Jangwill eine führende Persönlichkeit des Weltjudentums ist —, daß die Juden sich ausbreiten würden nach dem Südpazifik, nach Indien, nach China.

Dafür soll offenbar der Judenstaat in Palästina das Sprungbrett darstellen, und so hofft denn der Verfasser des genannten Buches am Ende, daß einmal ein Mann als Führer eines Rassenunternehmens gegen Europa auftreten würde. Er würde Menschen ausfinden, die in ihren Kriegen giftigste Pläne mit sich tragen, deren Verwirklichung unheilbare Krankheiten in Europa nach sich ziehen würden.

Und im Laufe dieser Prophezeiungen erklärt Roth wörtlich: „Das Leben der europäischen Völker wird gleichsam aus ihnen herausgesaugt, durch Mund und Augen und Haut in Strömen verfließen.“

In Russland werden nur Säuglinge und Analphabeten geschont werden — der Rest wird ungeheure Friedhöfe aus Moskau und Petrograd bilden. Aus Polen und der Ukraine wird er eine heulende Wüste machen und alle Frauen in diesen Ländern werden geschändet, ehe man sie tötet. Die Dots in Danzig werden verurteilt, ehe man sie ausgräbt.

Aus Belgien und Frankreich wird er (der Jüdische), ein solches Schicksal machen, daß es nicht sein wird, neue und höhere Dämonen um Holland zu bauen. Durch Frankreich wird er fegen wie ein Brand durch ein Kornfeld.“

Dieses Werk zeigt, welche satanische Hoch hier in Menschen laubert, die gleichsam als gestiftete Bürger der Nordamerikanischen Union durchs Leben wandeln und sich dort hier hinzuwenden, daß ähnliche Juden inmitten der sogenannten großen Demokratien äußerlich äußerlich assimilierter und gestiftet erscheinen, im Innern aber von den gleichen antieuropäischen Instinkten getrieben werden wie Israel Jangwill und sein jüdischer Kompagnon, die dieses Werk dem jüdischen Kette der Jerusalemer Unterwelt gewidmet haben.

Geistliche als Schrittmacher des Bolschewismus.

Die Kirchen haben es nirgends vermocht, die Völker zur Befreiung der gegen den blutigen atheistischen Bolschewismus aufzurufen. Darüber hinaus bringen es Kirchenführer fertig, in diesem Bolschewismus gar apostrophische Ideen hineinzufrachten. Von der Kugel herab erklärte der Papst von Canaliculus, er ermähle, die Herren in Moskau aufzurufen, daß sie eine bewusste Religion hätten, die in einer Linie mit der christlichen Religion liege. Und als er auf diese unglücklichen Ausführungen hin angegriffen wurde, schrieb er im Organ der Sowjetbolschewisten

Der heutige Tag dürfte wohl endgültig Klarheit darüber bringen, nach Nyon geht. Wenn Eden am Nachmittag seinen Weg nach Genf in Paris einteilt und dort mit Debas zusammenkommt, so wird vermutlich in dieser Hinsicht wohl Klarheit bestehen. Die beiden Außenminister werden dann gemeinsam nach Genf fahren.

Die Träger des Nationalpreises.



Von links nach rechts: Prof. Paul Ludwig Troost †, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Geheimrat Prof. Dr. Bier, Prof. Dr. med. Ferd. Sauerbruch, der Ministerialrat Wihl. Bildner.

Englands, es sei ein Fehler, zu leugnen, daß in Spanien und Rußland, unter vielen Dingen, die zu bedauern wären, auch Bestandteile vorhanden seien, die im Ursprung christlich erschienen. Das seien die Bemühungen, das Prositmotiv durch das Dienstmotiv in der Wirtschaft zu ersetzen, jedem Bürger gleiche Sicherheit zu geben und die Schranken der Klasse oder der Rasse zu beseitigen. Hinter diesen Ideen von Rußland standen Individualismus und Universalismus, die sicher nicht unchristlich seien, und in Zentraluropa würden sie gerade deshalb angegriffen, weil sie christlich seien! Und der Defekt liegt hier: Ich wünsche, daß diese Ideen auch nach England kommen und, so Gott will, hier auf friedlichem, nicht gewaltsamem Wege Anerkennung finden. Die Höhe der Demagogie wird aber dadurch erkennen, daß der Defekt erkannt, wie Nationalsozialisten bekämpfen den Bolschewismus gerade wegen seiner christlichen Gesinnung! Im übrigen bleibt er aber dann die Erklärung schuldig, wie man Kirchenbrände und Priestermorde auf friedlichem Wege in England einführen könnte.

Ein sehr bekannter römisch-katholischer Schriftsteller in Deutschland hat in einem großen Werk „Der Papst als Thron der Welt“ die Stellung seiner Kirche dahin umschrieben, daß er wörtlich erklärte:

„Er (der Antichrist) lebt in der Form des Bolschewismus mit der Gebärde der Erlösung, in der Form des Faschismus als Staatsanbetung heidnischen Schritts. Die römisch-katholische Kirche muß nach ihrem Wesen zu dieser zweiten Gebärde des Antichrist noch unüberwindlicher stehen als zum radikalen Sozialismus. Denn dort ist ein Wille zum Menschen, hier nur ein Wille zur Macht.“

Und aus evangelischen Kirchentreffen in Deutschland hat er folgendes Echo geäußert:

„Die Berichte lassen keinen Zweifel darüber, daß der neue Feind (Bolschewismus) weitaus gefährlicher ist, als es der alte (Gottlosigkeit) war.“

Frägt man sich nach den Ursachen dieser furchtbaren Geistesverirrung, so kann man nur folgendes annehmen: Diese Vertreter der geistigen Mächte der Vergangenheit hatten zwar den Marxismus, aber sie verfolgten ihn lange nicht so wie die nationalsozialistische Bewegung, weil sie im Liberalismus, Logentum und Marxismus einen Gegner erblickten, der keine tiefen formbildenden Kräfte aufwies. Sie wollten einen Staat bejahen, der ihr Einkommen schütze, sie vor Eingriffen bewahrt, der Verbotskraft bestaube und höhere Verbindungsmöglichkeiten für ihre Reizen und Konferenzen schaffe.

Aber sie wollen nicht einen Staat haben, der Träger einer Weltanschauung ist, die ein gesamtes Volk sich zum Schutze einer Art gepreßt hat. Sie befehlen die neue Bewegung also nicht vom Standpunkt eines christlichen Glaubens aus, sondern bewerten die Dinge nur vom Standpunkt ihrer Herrschaft inmitten der Nation.

Der wahre Sinn des Lebens.

Im Kampf um eine Neugestaltung des Lebens hat die nationalsozialistische Bewegung einem zerrissenen und glaubenslos gewordenen Volke wieder einen Glauben an sich selbst und damit den Sinn für seine Arbeit auf dieser Welt gegeben. Jeder von uns, gleich wo er steht, wird heute von der Erkenntnis getragen, daß seine Arbeit nicht bloß eine materielle Tätigkeit darstellt, sondern daß sie irgendwas und irgendwie sich einfügt in die gesamte Arbeit aller Deutschen. Die Symbole dieser neuen inneren Haltung des deutschen Volkes, die dem Willen des Führers gemäß hier in Nürnberg, in München und überall in Deutschland entstehen, sind die Zeichen dieser großen, neuen Millionen Einzelwesen innerlich ausrichtenden Kraft — und gerade das wollen viele Vertreter der geistigen Vergangenheit nicht haben! Sie wollen, in vielen ihrer Vertreter, also nicht nur den neuen politischen Staat treffen, sondern sie wollen der deutschen Nation den inneren empfindlichen Sinn einer Lebensarbeit wieder herstellen! Wir wollen es an dieser Stelle ausdrücken.

Dieses Kampfen gegen den Sinn unserer Lebensarbeit scheint uns ebenso verbrecherisch wie die jüdisch-marxistische Sabotage der Welt.

Die Haltung der Träger dieses Kampfes erscheint uns aber zudem noch mehr als notwendig. Die nationalsozialistische Bewegung, die ohne sie sich den Sieg erkämpfte, und ohne sie dem Deutschen einen tiefen Sinn der Arbeit erstreckt, sie kann deshalb nicht nur die politischen Fragen, sondern auch die ganze geistige Erziehung der deutschen Nation nicht jenen anvertrauen, die im Kampf gegen das Chaos sich als unfähig erwiesen haben oder die zum Teil sich gar auf jene Seite gestellt haben, die einst die unmittelbare Zerstörung des Deutschen Reiches herbeiführen wollten.

Vor dem Forum dieses Kongresses der nationalsozialistischen Bewegung müssen wir deshalb erklären, daß, wenn Vertreter von Religion und Kultur in anderen Staaten und im Namen anderer Institutionen nicht nur nicht die weltzerstörerische bolschewistische Bewegung bekämpfen, sondern sich sogar gegen uns, als die Erhalter europäischer Traditionen zeigen, daß auch sie damit an jenen Bedingungen und Aufgaben mitwirken, die den Untergang der Völker vorbereiten.

Tyranne oder Führer?

Wenn wir diesen Reichsparteitag in das Zeichen schöpferischer Arbeit stellen, so leben wir ebenso notwendig den Gegenpol dieser Gehaltungsart am Werk. Eine Arbeit, von Staats geleitet, kann Repräsentation eines neuen Sinns des Lebens vieler Millionen sein. Eine andere sogenannte Arbeit, aber auch vom Staat geführt, erweitert sich nicht selten als eine Form menschlich unwürdiger Sklaverei.

Wenn in Deutschland die Straßen Adolf Hitlers entstehen, so ist das ein Zeichen neuer Schöpfung und Schön-

heitswille. Wenn die Riesenmauern des Stadions und die Kongreßhalle in den kommenden Jahren hier in Nürnberg emporwachsen werden, so sind sie Symbole höchster Selbstachtung einer Nation und Darstellung einer unbändigen Arbeitkraft.

Dagegen, wenn im bolschewistischen Staat unter der Führung von Wosles Berman, Salomon Jirin und Konforten die Ränge zum Weißen Meer, zur Wolga, die Stbahren entstehen, so ist ihre Ausführung ein Zeichen, daß ein Volk zurückgefallen ist in die erbärmliche Sklaverei, wie sie nur in den frühsteilsten Staaten ihr Gegenbild findet. Sehen wir Kilometer dieser Kanäle und Eisenbahnen ist gekennzeichnet von Tausenden von verhungerten und gemordeten politischen Gegnern, die sich irgendwie noch gegen die Sklavensklaven in Moskau empören oder auch nur verdingt waren, die Zerstörer ihrer Heimat nicht zu verheimlichen. Schon dieses eine Beispiel zeigt, wie unterworfen jenes Gleiches von Deutschland und der Sowjetunion etwa seitens des Drogen- und Kirchengeschäftes gewesen ist.

Und wenn man tiefer geht, so wird man bei Betrachtung geistiger Voraussetzungen auf eine innere Gefährlichkeit in den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland und in der Sowjetunion stoßen. Die liberalistische Weltanschauung und ihr unheilvolles Kind, der Marxismus, gingen aus vom blutigen Indolismus. Sie glaubten, entweder durch parlamentarische Wahl oder durch gewaltsame Maßnahmen, diese Indolismen — sei es zu einer demokratischen „Gefährlichkeit“, sei es zu einer proletarischen „Millionennasse“ — zusammenstoßen zu können. Sie mußten deshalb alles Übertragende zu unterdrücken trachten und alles gegen diese Persönlichkeitsausrottung Vertretende vernichten. Dort, wo sie politisch ablaten bröckeln, haben sie das auch getan.

Darum steht am Ende der Leiste des Individualismus und der Anbetung der Masse stets der Tyrann. Genau umgekehrt ist der Nationalsozialismus davon ausgegangen, daß die großen schöpferischen Leistungen der Weltgeschichte immer den Stempel einer bestimmten Persönlichkeit tragen. Diese Persönlichkeit ist aber nicht ein von Blut, Heimat und geschichtlichem Schicksal losgerissenes Einzelwesen, sondern im Gegenteil Verkörperung, Krönung eines Volkstums, Persönlichkeit und Volk stehen deshalb in organischer Wechselbeziehung zueinander. Und an ihrer Spitze deshalb kein Tyrann, sondern ein Führer.

Die Arbeit — Auslesefaktor der Bewegung.

War früher der Kampf der große Auslesefaktor der nationalsozialistischen Bewegung, so ist heute die Arbeit geworden.

Arbeit, die jeder von uns an seinem Platz zu leisten hat, die dann als die Leistung des einen oder anderen darstellt und die Leistung des anderen ebenso findet, wie man selbst Respekt haben muß vor jeder Leistung irgend eines Menschen in Deutschland. Und damit wird die Grundlage alles dessen sichtbar, was für uns Arbeit und Zusammenarbeit bedeutet. Aus dem Weltkrieg hat der deutsche Frontsoldat das Erlebnis der Frontkameradschaft heimgebracht. Das Richtige, was die nationalsozialistische Bewegung ihr eigen nennt, ist ebenfalls die Kameradschaft eines 14-tägigen Kampfes.

Aus dieser Kameradschaft des Kampfes ist die Kameradschaft der Arbeit entsprungen. Das Zusammenwirken zwischen einem starken Instinkt und einem hellen Bewußtsein, einer inneren Wahrsamkeit gegenüber dem Schicksal unserer Zeit ist durchführbar nur in kameradschaftlicher Arbeit.

„Das ist ein Wert, den wir pflegen müssen im Bewußtsein, daß die Sendung der Nationalsozialismus, die wir viel früher schon als groß empfunden haben, gerade in der jetzigen Epoche zu neuer Kraft sich fortentwickelt hat, zum Segen Deutschlands, Europas und der Welt.“

Planmäßige nationalsozialistische Wohlfahrtspflege.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt spricht über die erfolgreiche Arbeit der NSB.

Der Dank an die namenlosen Helfer.

Vor dem Parteikongreß gab Hauptamtsleiter Hilgenfeldt einen ausföhrlichen Überblick über die einseitigen Leistungen des Winterhilfswerkes, über das Ernährungsleistungswert im Rahmen des Vierjahresplans und die Aufgaben der NS-Bolschewistik.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt schilderte, immer wieder von Beifall unterbrochen, in seiner Rede die großartigen und einzig dastehenden Leistungen, die das Winterhilfswerk in ständig wachsendem Umfang zu verzeichnen hat. Um die Größe dieser Leistungen des deutschen Volkes zu veranschaulichen, gab er zahlreiche Vergleiche. So führte er u. a. an, daß das Opfer der Nation in vier Wintern mit rund 1½ Milliarden dem Goldstand Dänemarks, Norwegens und der Schweiz entspricht! Die ideale Grundlage des Winterhilfswerkes charakterisierte er kurz und prägnant mit dem Grundbegriff, man habe nicht an das Willkür des Volkes appelliert, sondern an seine Kraft, man gebe nicht Almosen, sondern man verlange Kameradschaft.

Nach dem Dank an das Millionenheer der namenlosen Helfer und Helferinnen behandelte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt das „Ernährungsleistungswert“, das im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan vor wenigen Mona-

Kurze Umschau.

Der Besuch der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München hält ununterbrochen fort an. Bis heute wurden 1149 085 Besucher gezählt. Auf die Gäste aus dem Auslande hinterläßt die Ausstellung einen tiefen Eindruck. In Gesprächen geben sie ihrer Verkömmertheit darüber Ausdruck, daß ein Teil der Auslandsprelle die Ausstellung mit geschätzten Ausstellungen begleitet. Sehr oft wird bedauert, daß es nicht auch im Auslande möglich ist, eine solche Schau über die Entartung der Kunst zu veranstalten.

Am Mittwochnachmittag traf der Bruder des Kaisers von Japan Prinz Chichibu zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen Tempelhof ein. Am Donnerstagsvormittag hat Prinz Chichibu im Ehrenmal hinter den Linden einen Kranz niedergelegt. Anschließend besuchte er u. a. als Gast der Luftwaffe Gatow.

Die außerordentliche Tagung des belgischen Parlaments wurde am Mittwoch in der Abgeordnetenkammer abgeschlossen. Ein von den Wehrheitsparteien eingebrachtes Vertrauensvotum wurde mit 130 Stimmen der Regierungsparteien gegen 34 Stimmen angenommen. In der Tagesordnung nimmt die Kammer von den Erklärungen Kenntnis, die vom Ministerpräsidenten und dem Finanzminister abgegeben wurden; sie spricht ihre Hochachtung vor der Integrität und Unerschütterlichkeit des Ministerpräsidenten van Zeeland, gleichzeitig aber auch die Erwartung aus, daß die Regierung, deren Maßnahmen zur Verbesserung des Ernährungs- und Beschäftigungsstandes in der Nationalbank zur Kenntnis genommen werden, über die Tätigkeit dieser Bank wacht.

Der polnische und der französische Außenminister hatten im Laufe einer Unterhaltung am Mittwochabend in Paris einen Gesandtschaftsaustausch über die internationale Lage, ohne daß, wie man in politischen Kreisen glaubt, irgend ein Problem Gegenstand besonderer Untersuchung gewesen zu sein scheint.

Nach einem Bericht der WAT aus Buzarek soll die seit längerer Zeit angekündigte Erhebung der rumänischen Geldwährung in Buzarek aus und der politischen Gefährlichkeit in Buzarek zum Range von Völkern in den allernächsten Tagen erfolgen.

Wie aus Asuncion (Paraguay) gemeldet wird, hat Oberst Franco, der zur Zeit in Buenos Aires weilte, das Angebot angenommen, den Vorsitz in der vorläufigen Militärregierung zu übernehmen, die von den ehemaligen Soldaten, von Studenten und Arbeitern unterstützt wird. Oberst Franco, der erst am 15. August von dem bisherigen provisorischen Präsidenten Franco gestürzt worden war, wird sich nach am Mittwoch nach Asuncion begeben, der Umkehrpölszweig im übrigen ohne Stützergießen.

Erbittertes Ringen um Shanghai.

Wiederum 30 000 Japaner gelandet.

Shanghai, 9. Sept. Die Kämpfe um Shanghai zeigen einen unerwartet starken Widerstand der chinesischen Truppen. Trotz starken Einschusses der japanischen Artillerie und Fliegerkräfte ist es bis zum Mittwoch nicht gelungen, die chinesischen Linien ins Wanken zu bringen. Nach chinesischen Meldungen wurden angeblich die Japaner sogar gewunden, ihre Linien zurückzuziehen. Nachdem der erste Offensivschlag, das Ziel das die Sonner, sich jetzt hatten, nicht erreicht, sind neuerdings 30 000 Japaner gelandet und riesige Mengen von Munition ausgeliefert worden. Es ist anzunehmen, daß der sich ständig verstärkende japanische Druck aber doch über kurz oder lang die Chinesen zwingen wird, ihre Stellungen aufzugeben. Soviel steht heute fest, daß Nanjing alle seine Kräfte in diesem militärischen Streit einsetzen wird. Im chinesischen Hauptquartier soll sogar geplant sein, einen Luftangriff auf Tokio und das japanische Industriegebiet durchzuführen. Angeblich sollen sich 400 chinesische Flieger freiwillig für diesen Luftangriff gemeldet haben, trotzdem es sich dabei, wie die chinesische Presse selbst sagt, um ein sogenanntes „Himmelskommando“ handelt. Aus diesem Grund hat die chinesische Heeresleitung bestimmt, daß in den einzelnen Geschwadern keine Brüder aufgenommen werden.

Deutschland unterhält keine Militärmmissionen.

Zurückweisung tendenziöser Meldungen.

Berlin, 8. Sept. In der ausländischen Presse erscheinen immer wieder tendenziöse Meldungen, wonach sich angeblich deutsche Militärmmissionen in fremden Ländern befinden und dort alle möglichen Einflüsse auf aktuelle Vorgänge ausüben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Deutschland in keinem Lande der Welt eine Militärmmission unterhält. Richtig ist vielmehr, daß verschiedene fremde Staaten sich die militärischen Erfahrungen einzelner früherer deutscher Offiziere zunutze zu machen suchen und sie zu diesem Zweck durch private Dienstverträge verpflichten. Diese ehemaligen Offiziere handeln bei dem Abschluß solcher Dienstverträge auf eigene Initiative und eigene Verantwortung, ohne daß amtliche deutsche Stellen dabei beteiligt wären.

Der Krieg in Spanien.

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 9. Sept. (Zusammenfassung.) Im östlichen Abschnitt der Front von Alaric lehnen unsere Truppen ihren Siegeszug fort und brechen den Widerstand des Gegners. Sie durchzogen die Sierra Morera und befreiten die Grube Juncos sowie die Ortschaften Molina und Bara und die Berge Meneta und Baja. An den westlichen Abschnitten herrscht Infanterie- und Artilleriefeuer. Flugzeuge: In der Alaricfront lag ein unserer Jäger ein feindliches zweimotoriges Flugzeug ab.

Erschütternde Berichte über die holländischen Grausamkeiten in Santander.

Santander, 8. Sept. Flüchtlinge, die nunmehr in ihre befreite Heimatstadt Santander zurückkehren, berichten erschütternde Einzelheiten vom Morde und Brennen sowie von anderen Verbrechen der Bolschewiken. Frauen schilderten, wie in Santander einmal Fleisch verteilt wurde, was infolge der Lebensmittelpenurie eine große Seltenheit gewesen sei. Später wurde dann mitgeteilt, daß es das Fleisch von gefangenen niedergemetelten Marokkanern gewesen sei. Das Entsetzen der Frauen über die Schaulichkeit der Bolschewiken sei nur mit totem Gelächter beantwortet worden. Es sei auch vorgekommen, daß man Gefangenen das Ziel der ihrer ermordeten Familienangehörigen vorgelesen habe.

Das Besorgniserregende an diesen Ereignissen ist, daß es sich hier nicht nur um die Auswirkung eines Notstandes handelt. Die japanische Öffentlichkeit, mit der man den hilflosen Bewohnern der eingeschlossenen Stadt später mitteilte, daß es sich um das Fleisch niedergemetelter Marokkaner handelt, zeigt eine grenzenlose Rohheit, die dem Verständnis eines normalen Menschen fremd und unbegreiflich bleiben wird. In dieser Handlung enthüllt sich das von Moskau organisierte Unternehmertum in seiner ganzen Bestialität und zeigt den ungeheuren Irrtum, der noch in den Hirnen vieler Ausländer über das Wesen einer Revolution besteht. Der Führer hat in seiner Proklamation gesagt, daß die Entfesselung eines Slawentums, das mit wilder Freiheit überhaupt nichts anfangen weiß, noch lange keine Revolution darstellt. Wenn man eine Illustration zu diesem Worte gebraucht hätte, so hätten die roten Henker in Santander sie in der fürchterlichsten Form geliefert.

Die Mittel für die japanische Kriegsführung bewilligt.

Schlusssitzung des Außerordentlichen Reichstages.

Tokio, 8. Sept. (Offizieller Bericht des DNB.) Nach fünfstündiger Tagung wurde der Außerordentliche Reichstag mit einer feierlichen Sitzung abgeschlossen. Er nahm einen zu fälligen Haushalt von 204 Millionen Yen zur Fortsetzung der militärischen Operationen in China an.

China will gegen die japanischen Überwachungschiffe vorgehen.

Shanghai, 8. Sept. (Offizieller Bericht des DNB.) Das chinesische Außenamt teilte am Mittwoch im Zusammenhang mit der Überwachung der chinesischen Küste durch japanische Schiffe den ausländischen Diplomaten mit, daß die chinesischen Streitkräfte, besonders die Flugzeuge, gegen die japanischen Forderungen längs der Küste vorzugehen werden. Die chinesische Regierung erlaube daher die Schiffe dritter Mächte, sich bei Annäherung an die Küste von den japanischen Schiffen fernzuhalten. Außerdem sollen die Schiffe auf dem obersten Deck deutlich erkennbar die Landesfarben aufmalen, so daß sie aus der Luft leicht zu erkennen sind.

Die amerikanischen Staatsbürger zur Räumung Chinas aufgefordert.

New York, 9. Sept. (Zusammenfassung.) Die Morgenblätter melden aus Shanghai, der Bolschewik der Vereinigten Staaten in China, Johnson, und Admiral Farnell, der Kommandeur der amerikanischen Flotte im Fernen Osten, hätten die in China anwesenden amerikanischen Bürger zur sofortigen Räumung des Landes aufgefordert, andernfalls sie aus ihrer Weigerung die Folgen ziehen müßten. Die Fortschaffung der Familienangehörigen durch amerikanische Seesoldaten ist bereits in vollem Gange.

Charakterbild sowjetrussischen Wirtschaftlebens.

Die Amtsenthebung des Volkskommissars Djubimow.

Moskau, 9. Sept. (Zusammenfassung.) Die Amtsenthebung des Volkskommissars für die Leichtindustrie Djubimow und seiner beiden Stellvertreter ist mit der Begründung erfolgt, daß sie die Arbeit nicht hätten bewältigen können. Schon seit etwa zwei Wochen werden in der Sowjetpresse lebhaft Angriffe auf das Volkskommissariat für die Leichtindustrie und auf den Leiter persönlich gerichtet. Das Blatt der Leichtindustrie „Legkaja Industrija“ schreibt der bisherigen Leitung folgende Eigenschaften zu: Überheblichkeit, Abneigung gegen Selbstkritik, politische Blindheit und wirtschaftliche Inkompetenz. Das Blatt rügt die langsam-mühsam bürokratische Leitung des Volkskommissariats, wo es weder Disziplin noch Autorität gebe. In den meisten Zweigen und vielen Betrieben fehlten Direktoren. Die tatsächlichen Leistungen der Leichtindustrie wären im letzten Halbjahr hart zurückgegangen. Der bisherige Leiter machte dafür wiederum die Sowjetindustrie verantwortlich, die nur beschränkt und schlecht geliefert habe.

Fall 1: Das Rauchen ist mir verboten — und nikotinarm rauchen? Bex, das schmeckt immer nach Strohl.

Fall 2: Man muß die Wahrheit sagen, wenn man

Fall 3: Wo

Fall 4: Früher habe ich mir immer Sorgen um die Gesundheit meines Mannes gemacht. Die vielen Cigaretten mußten ja schaden — und reizbar und nervös genug war er. Dann habe ich ihm „Astra“ gekauft. So gut schmeckt sie ihm, daß er zuerst gar nicht glauben wollte, die „Astra“ sei nikotinarm. Jetzt geht's ihm gut — er kann ruhig rauchen, soviel er will. Und mir ist auch geholfen: Ich sorge mich nicht mehr. Die „Astra“ hat geholfen.

Fall 5: D

Fall 6: Ich

Fall 7: Ich habe es noch immer herausgeschmeckt, wenn eine Cigarette nikotinarm ist und trotz Arzt, Frau und b

Fall 8: Ich suche sch

Fall 9: Ich

Fall 10: Ich

Fall 11: Ich

Fall 12: Ich

Fall 13: Meinem

Fall 14: Er raucht in

Fall 15: Ich

Fall 16: Ich

Fall 17: Ich

Fall 18: Ich

Fall 19: Ich

Fall 20: Ich

Fall 21: Ich

Fall 22: Ich

Fall 23: Ich

Fall 24: Ich

Fall 25: Ich

Fall 26: Ich

Fall 27: Ich

Fall 28: Ich

Fall 29: Ich

Fall 30: Ich

Fall 31: Ich

Fall 32: Ich

Fall 33: Ich

Fall 34: Ich

Fall 35: Ich

Fall 36: Ich

Fall 37: Ich

Fall 38: Ich

Fall 39: Ich

Fall 40: Ich

Fall 41: Ich

Fall 42: Ich

Fall 43: Ich

Fall 44: Ich

Fall 45: Ich

Fall 46: Ich

Fall 47: Ich

Fall 48: Ich

Fall 49: Ich

Fall 50: Ich

Fall 51: Ich

Fall 52: Ich

Fall 53: Ich

Fall 54: Ich

Fall 55: Ich

Fall 56: Ich

Fall 57: Ich

Fall 58: Ich

Fall 59: Ich

Fall 60: Ich

Fall 61: Ich

Fall 62: Ich

Fall 63: Ich

Fall 64: Ich

Fall 65: Ich

Fall 66: Ich

Fall 67: Ich

Fall 68: Ich

Fall 69: Ich

Fall 70: Ich

Fall 71: Ich

Fall 72: Ich

Fall 73: Ich

Fall 74: Ich

Fall 75: Ich

Fall 76: Ich

Fall 77: Ich

Fall 78: Ich

Fall 79: Ich

Fall 80: Ich

Fall 81: Ich

Fall 82: Ich

Fall 83: Ich

Fall 84: Ich

Fall 85: Ich

Fall 86: Ich

Fall 87: Ich

Fall 88: Ich

Fall 89: Ich

Fall 90: Ich

Fall 91: Ich

Fall 92: Ich

Fall 93: Ich

Fall 94: Ich

Fall 95: Ich

Fall 96: Ich

Fall 97: Ich

Fall 98: Ich

Fall 99: Ich

Fall 100: Ich

Fall 101: Ich

Fall 102: Ich

Fall 103: Ich

Fall 104: Ich

Fall 105: Ich

Fall 106: Ich

Fall 107: Ich

Fall 108: Ich

Fall 109: Ich

Fall 110: Ich

Fall 111: Ich

Fall 112: Ich

Fall 113: Ich

Fall 114: Ich

Fall 115: Ich

Fall 116: Ich

Fall 117: Ich

Fall 118: Ich

Fall 119: Ich

Fall 120: Ich

Fall 121: Ich

Fall 122: Ich

Fall 123: Ich

Fall 124: Ich

Fall 125: Ich

Fall 126: Ich

Fall 127: Ich

Fall 128: Ich

Fall 129: Ich

Fall 130: Ich

Fall 131: Ich

Fall 132: Ich

Fall 133: Ich

Fall 134: Ich

Fall 135: Ich

Fall 136: Ich

Fall 137: Ich

Fall 138: Ich

Fall 139: Ich

Fall 140: Ich

Fall 141: Ich

Fall 142: Ich

Fall 143: Ich

Fall 144: Ich

Fall 145: Ich

Fall 146: Ich

Fall 147: Ich

Fall 148: Ich

Fall 149: Ich

Fall 150: Ich

Fall 151: Ich

Fall 152: Ich

Fall 153: Ich

Fall 154: Ich

Fall 155: Ich

Fall 156: Ich

Fall 157: Ich

Fall 158: Ich

Fall 159: Ich

Fall 160: Ich

Fall 161: Ich

Fall 162: Ich

Fall 163: Ich

Fall 164: Ich

Fall 165: Ich

Fall 166: Ich

Fall 167: Ich

Fall 168: Ich

Fall 169: Ich

Fall 170: Ich

Fall 171: Ich

Fall 172: Ich

Fall 173: Ich

Fall 174: Ich

Fall 175: Ich

Fall 176: Ich

Fall 177: Ich

Fall 178: Ich

Fall 179: Ich

Fall 180: Ich

Fall 181: Ich

Fall 182: Ich

Fall 183: Ich

Fall 184: Ich

Fall 185: Ich

Fall 186: Ich

Fall 187: Ich

Fall 188: Ich

Fall 189: Ich

Fall 190: Ich

Fall 191: Ich

Fall 192: Ich

Fall 193: Ich

Fall 194: Ich

Fall 195: Ich

Fall 196: Ich

Fall 197: Ich

Fall 198: Ich

Fall 199: Ich

Fall 200: Ich

Fall 201: Ich

Fall 202: Ich

Fall 203: Ich

Fall 204: Ich

Fall 205: Ich

Fall 206: Ich

Fall 207: Ich

Fall 208: Ich

Fall 209: Ich

Fall 210: Ich

Fall 211: Ich

Fall 212: Ich

Fall 213: Ich

Fall 214: Ich

Fall 215: Ich

Fall 216: Ich

Fall 217: Ich

Fall 218: Ich

Fall 219: Ich

Fall 220: Ich

Fall 221: Ich

Fall 222: Ich

Fall 223: Ich

Fall 224

Wiesbadener Nachrichten.

Der Kreis Wiesbaden der NSDAP. in Nürnberg.

Die Wiesbadener wohnen im Reglerheim.

Am Dienstagabend haben die rund 300 politischen Leiter des Kreises Wiesbaden der NSDAP, die Fahrt zum Reichsparteitag angetreten. Unter Marschmusik gibt nachfolgend einen Bericht über den Verlauf der Reise und die Ankunft in Nürnberg. (Die Schriftleitung.)

Nach heimatlicher Aufenthalt in der Stadt der politischen Leiter des Kreises Wiesbaden in der Stadt der Reichsparteitage gut angekommen. Die lange Bahnfahrt durch die deutschen Gänge war trotz der Dunkelheit recht abwechslungsreich. Raum nach der Sonderung des Wiesbadener Hauptbahnhof verließen hatte, setzte in den einzelnen Wagen fröhlicher Gesang ein und die, dabei nicht mittante, hatten sich zu einem Dauerlat zusammengeschlossen. So blieb es bis Heidelberg, dem ersten längeren Aufenthalt. Hier ergoß sich eine bunte Schar Männer über den Bahnsteig, die dem Verkäufer dankbar für das letzte Frühstück erfrischender Getränke dankten. Über Heilbronn und Crailsheim wurde die Fahrt fortgesetzt. Die letzten zwei Stunden der Bahnfahrt waren etwas ruhiger, das heißt anstatt des Gesanges und Stillsitzens waren jetzt verschiedentlich sanftere Geräusche vernnehmbar. Kurz vor Nürnberg erwarteten aber schnell auch die tiefsten Schläfer, die Müdigkeit war plötzlich vergessen, im Raum war umgeschlagen, der Tornister umgehängt, Hunderte von Augenpaaren richteten sich nach einem gewaltigen Lichtmeer, das aus der Ferne den ersten Schein dem anrollenden Zuge entgegenwarf. Langsam rollte der Zug in die mächtige, aus herrlichen ausgemauerten Halle des Nürnberger Hauptbahnhofes.

Große Transparente enthielten den ersten Willkommengruß. Überall ließen pflichttreue Beamte und Helfer der Partei, die ruhig ihre Anordnungen treffen. Reibungslos, ohne jegliche Demütschung, nicht die Abmarsch vom Bahnhof hinaus vor den Bahnhof, wo sich die Reichsparteitage in Wartungsauffassen aufstellten, während die übrigen Wiesbadener Teilnehmer sofort ihre Quartiere aufsuchen konnten. Der erste Eindruck, den alle von der Reichsparteitagestadt gewannen, war gemischt. Von einer Nacht ist hier nicht zu reden, die ganze Stadt erstreckt in einer unermesslichen Fülle von Licht, die Straßenzüge durchdringt reges Leben und Treiben. Kräftig sind die Straßen ausgeleuchtet, Fahnen und immer wieder Fahnen flattern im leichten Wind, oft kann man auch wunderbare Dekorationen an den Häuserwänden bewundern.

So marschierte, so immer Neuem und Schönerem gepaßt, der Kreis Wiesbaden nach der Hans-Schemm-Schule, die als Standort für Wiesbaden gelten sollte. Doch bevorstehenden Umständen entsprechend wurde der Kreis nach dem Reglerheim verordnet, das für die Zeit des Nürnberger Reichsparteitages jetzt Standort der Reichsparteitage geworden ist. Teilnehmer sind hier gut aufgehoben, jeder hatte schon bald seine „Ordnungsmittel“ in Schicksal genommen und sich so gut es eben ging eingerichtet. Im Hofe sind die Reichsparteitage aufgeführt, so daß auch das Essenholen keine Schwierigkeiten macht. Was die Verpflegung betrifft, so muß man dieselbe über alles loben; mit einem Wort: „Reichlich und gut“. Also darüber gibt es keine Diskussion und sonst auch nicht, es ist alles noch besser als erwartet, wir sind von der Stadt der Reichsparteitage begeistert.

Hier ist Nürnberg! — Hier sind alle deutschen Sender.

Wir erleben die Feiertage des Reichsarbeitsdienstes.

Hunderttausende fallen sich der Landstraße wie ein bunt mohnendes Blumenmeer an... Schwarze Wälder... Dunkel im Gegenlicht die heranmarschierenden Blöcke der Arbeitsgasse... Pfäffling fängt sich die Sonne in den Spatenblättern, um sie aufzuheben zu lassen... Aus dem Kaufhaus des Reichs, dem schmetternden Klang der Musik stellt uns die Stimme des Anführers von der Juppelin wie her dieses Bild in die stille Stube. Vor dem Fenster der Stube kann das Meer blicken, können die Firne der Alpen glücken, kann das Feuer von Höfen flammen, kann großstädtischer Verkehr rasen, kann ein Wildbach ein Mähfeld

rad drehen, kann sich weithin das Land in den Abend dehnen.

Über die Gefilde unseres Vaterlandes hin strahlt die Stimme, bringen die Heilrufe, dröhnen die Marschritte, klingen die Lieder. — Aus der Herrschaft der Juchtaufende aber wächst die Feier. Sie ist Bericht, Gedenken und Gelöbniß. Ein Sprecher Stimme trägt die Stunde. Was all die Herzen rundum nur klopfen, das kündigt sein eherner Mund. Klingen die Lieder der Arbeitsmänner, rauber Gesang der Arbeitsmänner ist noch lange nach festem verschwingen den Affekt um die eine Stimme her, die immer wieder ihr Echo findet in leise webender Musik, im rauschenden hervorbrechenden Lied.

Im Schatten der Zimmerwand steht der Lautsprecher. Aber das haben wir lang vergessen. In unserem Innern leuchtet das Bild dieser Stunde, werden die Worte Leben, und sie neigen unsere Herzen in eine Andacht hinein, die uns ergreift. Und die Worte des Sprechers, die ein Dichter schrieb, sie loben nun auf in mächtigen Chören:

Lobet der Berge leuchtende Firne, rauschende Wälder und blühenden Bohn, Lobet das Meer im Glanz der Wellen, lobet die Traube, das Erz und das Korn, Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauschende Flüssen und tagenden Dom, Lobet der Felder fruchtbare Auen, Bauern am Flug und Schiffe im Strom, Lobet die Mütter, siehe, sie breiten über die Kinder legend die Hand, Lobet das Land, darüber wir schreiten, Holz zu den Sternen die Stürme gewandt.

Und das Wort wandelt sich zum Bericht. Die gewaltigen Arbeiten der Spatenmänner in Nord und Süd, Ost und West, an Deich und Moor, Ried und Feld gewinnen Gestalt. Dröhnender Gesang begleitet es nun der Sprecher: „In den Spaten / die wir tragen / leuchtet der Glaube unserer Zeit.“ Aus dem erten Wechsel von Wort und Musik, Lied und Wort erhebt sich das Gedenken an die Toten. „Dankbar bringen wir ihnen Ehrenkränze dar.“ — Ein Befehl schneidet durch die getragene schallende Musik: „Sant die Fahnen!“

In Gelöbniß und Schluß klingt die Feiertage aus, die ihre Krönung in den Worten des Reichsarbeitsführers und alsdann in den Worten des Führers findet. Die herbe Dank und dennoch so klare Stimme dringt in unsere Herzen, und es ist uns, als blühten uns die wenigen knappen Sätze an mit jenem Bild, der über die achtunddreißigtausend Arbeitsdienstmänner und Arbeitsmänner, über die Fahnen und Spaten, nicht nur das weitgeschwungene Rund der Tribünen um die Juppelinwiese, nicht nur Land, Wald und sonnenüberlitternden Himmel, sondern uns selber läßt. Das ist wohl das heftigste Kennzeichen dieser Stunde, daß die Ferne schmilzt im Hauch einer Stimme, die uns alle formt und bildet, die uns zum Symbol der Nation geworden ist.

R. E.

— Alles sammelt! Ein altes Sprichwort auf den 8. September heißt: „Zu Maria Geburt, zieh'n Schmalen furt.“ Nun ist es also so weit, auch die Schmalen verlassen uns für einige Monate, um in wärmerer Gegend die Menschen zu erfreuen. Wir leben sie jetzt, die sinken Segler, wie sie sich zur großen Reise sammeln. Auf dem Lande können wir dieses Treiben besonders gut beobachten. Da ist der hochragende Riksturm, der zum Startplatz ausersehen ist. Auf den blanken Drähten der Telefonleitungen sitzen sie zur kurzen Nacht nach immer wieder neuen Flugübungen. Auch die Jünglinge sind eifrig dabei, es den Alten gleich zu tun. Ein vorzügliches Schmölchen ist bei dem Versuch, sich im nahen Bach von dem anstrengenden Training zu erfrischen, dem Wasserpflegel zu nahe gekommen und jappelt nun im nassen Element, das den ungeliebten Gott nicht mehr loslassen will. Ein Treisprung nimmt sich des armen Tierchens an. Es wird in die Sonne gelegt, damit sein Federkleid wieder trocken wird. Es dauert eine Weile, dann entfährt sich der arme Freund, das Tierchen in seinem warmen Rod zu bergen. Nach einem Stündchen ruhender Betreuung sind die Federchen wieder getrocknet, seine vorübergehende „Schulhaft“ wird aufgehoben und im Ku ist das Schmölchen im blauen Äther verschwinden und in der Schär seiner Artgenossen untergetaucht. Hoffentlich überlebt unser Schlingel die weite Reise nach dem Süden gut und erfreut uns im kommenden Frühjahr wieder mit seiner munteren Gegenwart.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAP, Kreis Wiesbaden, Lohsestr. 41, Fernsp.-Samml.-Nr. 506 41, Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstag u. Freitag v. 16-18 Uhr

Verwaltungsstelle 44.

Neue Kassenstunden!
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag | norm. 10-13 Uhr
nachm. 15-17 Uhr
Mittwoch vorm. | 10-13 Uhr
Mittwoch nachm. | geschlossen
Samstag | geschlossen

— Gegen den Vierjahresplan verstoßen. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Wiesbaden hat gegen einen Hersteller verzinster Eisenwaren eine Ordnungsgeldstrafe in Höhe von 1200 RM. festgelegt. Der Fabrikant hatte eine ihm erteilte Genehmigung zur Preis-erhöhung entgegen einer ausdrücklichen Anordnung rückwirkend auch auf solche Geschäfte angewendet, die schon vor Erteilung der Genehmigung zustande gekommen waren und damit dem Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 zuwidergehandelt.

— Die Lebensversicherungen der Wehrpflichtigen. Hinsichtlich der Lebensversicherungen hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung allen seiner Aufsicht unterstehenden größeren Lebensversicherungsunternehmen nahegelegt, Wehrpflichtige, die bereits eine Lebensversicherung selbstständig abgeschlossen haben, und während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungsbeiträge zu entrichten, nach Möglichkeit entgegenzunehmen.

Wasch' und bad' mit



KAISER-BORAX

— Ehrenzeichen für Kriegserwundung. Mit Beginn des Jahres 1937 ist die Frist für die nachträgliche Bezeichnung des Verwundetenabzeichens abgelaufen. Ingesamt wurden 442 600 Anträge nachträglich gestellt. Erteilt wurden Berechtigungsanträge für das Verwundetenabzeichen in Schwarz rd. 290 000, in Rotweiss rd. 75 000 in Rotweiss rd. 7000. Unter Berücksichtigung der noch ausstehenden Anträge ist mit rd. 400 000 erteilten Berechtigungsanträgen zu rechnen. Die verhältnismäßig große Zahl von Ablehnungen ist zum Teil auf Fristverlängerung zurückzuführen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß das Tragen „selbstverleihener“ Verwundetenabzeichens unbefugt und strafbar ist. Zum Tragen ist nur berechtigt, wer ein Verletzungs- oder einen Berechtigungsantrag oder eine Militärbescheinigung mit ordnungsgemäßiger Eintragung der Verteilung des Abzeichens hat.

— Straßendigitalien aller Verteilungsteilnehmer ist eine unbedingte Voraussetzung für eine Herabminderung der Verteilungssumme. Wer digitalien die Fahrtkarte benutzt, hat den Schaden selbst zu tragen. Im Straßendienst muß man sich überlegt bewegen. Das ist ein Radfahrer nicht, der in der Parkstraße aus einer Hausenfahrt heraus, ohne Umschau zu halten oder eine Richtungsangabe zu geben, erst nach links fuhr, dann aber auf die rechte Seite hinüber.

Aus Kunst und Leben.

— „Kunst aus Wiesbaden und vom Rhein.“ (Otto Höfer.) — Abend im Kurhaus. Anlässlich seines 60. Geburtstages dirigierte am Mittwoch der bekannte Wiesbadener Komponist Otto Höfer, von dem einige volkstümliche Lieder weit Verbreitung gefunden haben, ein „volkstümliches Vokal- und Instrumentalensemble“ im Kurhaus. Den ersten Teil des allzu ausgedehnten Programms füllten Instrumental-Pièces und Lieder: das Aquarelleser eröffnete mit dem Marsch „Aquis Mattiacis“, dem Musik aus der Märchenpantomime „Der verzauberte Prinz“ folgte. Eine Romanze für Violine (aus dem Jahre 1937) erinnerte an klassische Vorbilder und wurde von Julius Ringelberg sinngemäß wiedergegeben. Vier Lieder nach König (aus „Die Hansapark“) mit warmem, süßlicher Tongebung, drei weitere wurde Franz Schmitt (Sopran) lebendig zu gestalten. Beide Künstler wurden von Ernst Schald bester begleitet. Weitere Orchesternummern, darunter der von Solotrompeter Georg Schwarz sehr schön und unauffällig geführte „Spielmanns Abzug vom Rhein“, rundeten den Reiz der Darbietungen ab. Nach der Pause folgte als Hauptstück das Chorwerk „Sommerfest am Rhein“, eine Folge nach Worten deutscher Dichter, die im vorigen Jahr entstanden ist. Der Rhein ist für Höfers Schöpfen die eigentliche Kraftquelle und so erschien denn auch dieser Symphonie auf Streich und Horn als ein in seiner Art begründeter Versuch zur volkstümlichen Musik. Die genannten Solisten, sowie die verstärkte Gesangsabteilung des „Reichstraubundes“ machten sich um den Eindruck des Werkes sehr verdient. Zum Schluß hörte man, in großer Befriedigung, das bekannte Lied „Deutschland erwache“, es ist „Frühling am Rhein“. Otto Höfer wurde vom vollen Saal lebhaft gefeiert und erntete manchen Blumenstrauß.

Dr. Wolfgang Stephan.

— Viele Sanktionen in Wien befohlen. Unter reisiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden

Die Deutsche Kulturwoche in Paris

Beethovens „Neunte“ unter Furtmängler.

Im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris fand am Dienstagabend im Wiel-Saal die Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie durch das Berliner Philharmonische Orchester und dem Bruno Kittelchen Chor unter Leitung von Generalmusikdirektor Staatsrat Furtmängler statt. Solisten waren Ernst Berger, Vella Hoderer, Walter Ludwig und Rudolf Wenz. Anwesend war der Präsident der französischen Republik, Lebrun, der bei seinem Erscheinen von den Philharmonikern mit der Marschmalle begrüßt wurde. Anschließend wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gespielt. Ferner sah man Staatssekretär Furtmängler, den Generalmusikdirektor Staatsrat Furtmängler, den ehemaligen Ministerpräsidenten Hindenburg, den ehemaligen Finanzminister und Ministerpräsidenten Caillet mit Gattin, Vertreter des Diplomatischen Korps, den französischen Botschafter in Paris, Polizeipräsident Angerton, weitere Regierungsglieder, den deutschen Botschafter in Paris und Gattin, zahlreiche Vertreter des Comité Franco-Allemagne, viele französische Abgeordnete, Senatoren und Behördenvertreter. Das vollbesetzte Haus spendete nicht endenwollenen Beifall. — Im Anschluß an die Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven gab Reichskommissar Ministerialdirektor Ruppel und Gattin einen Empfang für die Ehren Gäste der Deutschen Kulturwoche. Kul. dem Empfang überreichte Staatssekretär Furtmängler dem französischen Botschafter in Paris, Francois-Poncet, als Ehrengabe eines Familienbildes der Partitur der Neunte Sinfonie von Beethoven. Der Druck wurde in diesem einzigen Exemplar eigens von deutschen Künstlern hergestellt.

„Wälfür“ in der Vortragsbeziehung.

Am Mittwoch wurde im Théâtre des Champs Elysées Richard Wagners „Wälfür“ unter überaus vollem Haus gegeben. In der ungewöhnlichen Vortragsbeziehung (Sinfonie-

Orchester und Chor) wurde die 9. Sinfonie von Beethoven unter der Leitung von Staatsrat Furtmängler, der die Aufführung in Paris, Francois-Poncet, Staatssekretär Furtmängler, den Reichskommissar für die Weltausstellung, Dr. Ruppel.

Die Mutter des Präsidenten Roosevelt bewundert den deutschen Pavillon in Paris. Die Mutter des amerikanischen Staatspräsidenten Roosevelt, die gegenwärtig in Paris weilt, hat es sich nicht nehmen lassen, an dem Empfang der Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel, der die Deutsche Kulturwoche am Dienstagabend gab, teilzunehmen. Sie kam, wie sie dem Reichskommissar erklärte, mit dem Betreuer, der Bewunderung über den deutschen Pavillon auf der Internationalen Ausstellung zum Ausdruck zu bringen. Frau Roosevelt erzählte dem Ministerialdirektor Dr. Ruppel, daß sie zum erstenmal als 14-jähriges Mädchen auf der Weltausstellung 1887 in Paris war und sich noch genau erinnere, damals den späteren Kaiser Wilhelm I., Kaiser und Mutter gesehen zu haben. Seit 1887 habe sie alle Ausstellungen in Paris besucht.

— Karl Elmendorff dirigierte während des Sommers bei den Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth, Tristan und Isolde, Die Meistersinger von Nürnberg und mehrere Konzerte.

wachste. Dabei wurde er von einem Kraftwagen angefahren. Die Fahrerin hand unter Anlage, wurde aber vom Eingelichteten freigesprochen, da die Beweisnahme ihre Schuldlosigkeit ergab. Sie mußte damit rechnen, daß sich der Kraftfahrer diszipliniert verhalten würde, was jedoch nicht der Fall war.

— Wegen Trunkenheit wurde ein auswärtiger Besucher unserer Stadt vom Amtsgericht Wiesbaden zu 50 RM Geldstrafe verurteilt. In angetrunkenem Zustand hatte er sich in der Friedrichstraße in einen parkenden Kraftwagen gesetzt und diesen durch Ziehen der Bremsen in der abfallenden Straße in Bewegung gebracht. Glücklicherweise konnte durch das Einschreiten von Volksgenossen der Wagen zum Stehen gebracht werden, wodurch weiteres Unheil verhindert wurde. Der Schicksal des Angeklagten war grenzenlos und mußte bestraft werden.

— Mehrere Tiere in Kleinfriedhöfen. Die Unterbringung und Haltung der Hof- und Waghunde entspricht vielfach immer noch nicht den Mindestanforderungen des Tierseuchengesetzes. Der Untergrundraum für Waghunde, so heißt es in einem Erlass des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern, muß so beschaffen sein, daß er den Tieren auch tatsächlich vor den Unbilden der Witterung (stehende Sonne, Regen, Wind, Kälte, Schnee) ausreichenden Schutz bietet. Das Lager muß trocken, die Liegeflächen, besonders in der kalten Jahreszeit, reichlich mit Stroh oder ähnlichem bedeckt werden. Der Untergrundraum ist regelmäßig zu reinigen und ungehindert vom Ungeziefer zu befreien. Die Hunde sind ausmüßig zu füttern. Aus dem angelegten Hund muß die Möglichkeit gegeben werden, täglich einige Stunden, wenn nötig unter Aufsicht, frei herumzuwandern. Auch die Tierhaltung in den Kleinfriedhöfen, Laubentkolonien usw., insbesondere die Unterbringung der Katzen und Hunde, muß noch fortgesetzt zu berechtigten Klagen Anlaß. Die zuständigen Behörden werden in Zukunft ihr besonderes Augenmerk auf diese Mängel zu richten.

— Falschen gingen in Scherben. An der Auguststraße fiel einem Kraftfahrer ein kleiner Korb mit Gläsern, den er vorn untergehangen auf seinen Vorderräder am Rad gefestigt hatte, herunter. Der junge Mann biß sich schnell, damit die Gläser nicht zu Boden stießen, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte zusammen mit den Gläsern auf das Pflaster. Er trug dabei Handverletzungen und Schnitt-

Das Wetter bleibt schön.

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 9.—18. Sept. 1937.

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterbüros in Bad Gomburg am 8. Sept. 1937, abends.)

In Süddeutschland wird die gegenwärtig herrschende, vorwiegend heitere, meist trockene und tagsüber warme Witterung im wesentlichen, von leichten rasch vorübergehenden Störungen abgesehen, noch mindestens sieben Tage, wahrscheinlich sogar noch länger, anhalten. Nach kurzer Abkühlung werden sich in den nächsten Tagen mittags bald wieder sommerliche Temperaturen einstellen. Entsprechend kann auch in Nürnberg bis zum Ende des Parteitags mit überwiegend sonnigem und trockenem Wetter gerechnet werden.

Auch in Norddeutschland — mindestens im Binnenland — wird das Witterungsverhalten im ganzen freundlich sein, doch werden sich hier die gelegentlichen Störungen mehr als in Süddeutschland in Bewölkung, kälteren Temperaturumstellungen und Niederschlägen auswirken. Besonders muß im Küstengebiet der Nord- und Ostsee mit häufigerem Auftreten von kälteren Bewölkung und Niederschlägen, zeitweise auch mit stürmischen Winden, gerechnet werden.

Die Sonnenscheindauer wird — vom Küstengebiet und nördlichen Ostpreußen abgesehen — in der Mehrzahl der Tage mehr als fünf Stunden, im ganzen zehnjährigen Zeitraum mehr als 60 Stunden betragen. In Süddeutschland wird sie wahrscheinlich in vielen Orten 70 Stunden überschreiten. Hier wird auch meistens nur an wenigen Tagen Niederschlag fallen, doch muß im Alpenland mit einigen ausgiebigen Gewitterregen gerechnet werden.

wunden davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— Beim Obstfliegen verunglückt. In einem Garten an der Dohheimer Straße hatte sich ein älterer Mann beim Obstfliegen zu weit von der Leiter geholt, so daß er den Fall verlor und zu Boden stürzte. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Polizeihundertschaft unternahm unter Leitung des Hauptmanns Buxford eine Omnibusfahrt über den Hundsrück an die Mole. Abends fand gemütliches Beisammensein mit den Frauen statt, bei welcher auch die Schließpreisverteilung stattfand.

Unfälle. Die Schul- und Sport-Wesfel-Straße rannte eine kleine Motorradfahrerin ein in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen frontal in die Platte, und wurde in hohem Bogen von ihrem Rad geschleudert. Sie kam mit leichten Verletzungen und dem Mann blühte sich schnell, damit die Gläser nicht zu Boden stießen, verlor jedoch das Gleichgewicht und stürzte zusammen mit den Gläsern auf das Pflaster. Er trug dabei Handverletzungen und Schnitt-

Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— Beim Obstfliegen verunglückt. In einem Garten an der Dohheimer Straße hatte sich ein älterer Mann beim Obstfliegen zu weit von der Leiter geholt, so daß er den Fall verlor und zu Boden stürzte. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wiesbaden-Dohheim.

Besser als erwartet ist im laufenden Jahre die Obsterte ausgefallen. Während im vorigen Jahre fast kein Obst zu verzeichnen war, kann man doch diesmal mit einer guten Teilernte rechnen. Eine Reihe bisher Obstaubdistrikte weist zufriedenstellenden Ertrag auf. Allerdings trifft man Bäume, die so schwer tragen, daß die Äste durch zahlreiche Baumkühnen geknickt werden müssen, um ein Abbrechen zu verhindern. Das Steinobst hat durchwegs gut ausgefallen. Äpfel und Birnbäume waren weniger ertragsreich. Die Zeit des Apfelmohr-Kelterns ist nun gekommen, in der viele

am Mittwochnachmittag die herrlichen Aberte Adele Sandrads auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Wandsdorf zur letzten Ruhe gebracht. Tausende waren bereits im Laufe des Vormittags an der Aufbahrung vorbeigefahren. Um der großen deutschen Künstlerin die letzte Ehre zu erweisen, am Auftrage des Führers und Reichsführers legte Reichshaus von Papen, der in Begleitung des Attache des Deutschen Gesandtschaft, von Hatten, erschienen war, einen Kranz nieder. Unter den zahlreichen Blumenpenden fand ein großer Vorbeizug des Reichsmarschallers Dr. Goebbels besondere Beachtung. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen u. a. der holländische Gesandte, Vertreter des österreichischen Unterstaatssekretariats, der Stadt Wien sowie zahlreiche Kollegen und Kolleginnen der Wiener Bühne teil.

• Sechs Uraufführungen in Gießen. Das Gießener Stadttheater wartet auf in der Spielzeit 1937/38 wieder mit mehreren Uraufführungen auf. Es handelt sich um die Schauspielwerke „Sittlich am Lagerfeuer“ und „Die Gans“ von Segewitz, „Die Wunderschöne“ von Billinger, „Der Ritt mit der Gans“ von Kienast, „Der Ritter von Basse“ und „Emoreit von Damiert“ (ein Spiel aus dem Mittelalter) von Franz Voigt.

• Nationaltheater Mannheim. Die erste Neuinszenierung des Schauspielers Schillers „Wallenstein“, von Intendant Friedrich Brandenburg für einen Abend bearbeitet. Es folgt Johann Fuchs Komödie „Der goldene Kranz“ und W. E. Schillers „Die Räuber“. Die Oper bringt als Erstaufführung „Hannes Himmels“ von Paul Graener, Weber „Entspann“ und als Uraufführung die Oper „Spanische Nacht“ des Kölner Komponisten Eugen Sadatz.

Familien für den Hausbrand in Form mehrerer Fässer voll äderten Holzes liefern.

Die Schwalben ziehen fort. Der Herbst ist nahe und kündigt sich durch die morgentlichen Frühnebel, die über dem Tal lagern, an. Zu Hunderten sammeln sich die Schwalben auf den Leitungsdrähten, veranlassen kurze Abflugflüge und schiden sich an die lange Reise nach dem Süden anzutreten. Ein Teil hat uns verlassen und täglich wird ihre Zahl weniger.

Die Einweisung des neuen Arbeitsdienstlagers soll voraussichtlich Anfang Oktober vorgenommen werden. Bis dahin hofft man den Teil der in Angelt genommenen Mannschaften bauen fertiggestellt zu haben. Die Fahrschulstraße wurde vor einiger Zeit eingehend inspiziert.

Genau 7000 Einwohner zählt nach dem letzten statistischen Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden unter Stadtrat. Die Einwohnerzahl setzt sich aus 3342 männlichen und 3658 weiblichen Personen zusammen.

Wiesbaden-Hesloch.

Die Tüte des Obdels. In Hesloch ereignete sich am Mittwoch gegen Abend ein recht eigenartiger Unfall. Dort fiel von einer Dreimalchmaschine plötzlich eine Waffentüte herab, die zwei Arbeiter aus Wiesbaden erheblich verletzte. Die beiden Verletzten wurden durch das Sanitätsauto ins St. Josefshospital gebracht.

SS-Oberabschnitt Rhein für Nürnberg marschbereit.

Seit Montag sind in der Festhalle in Darmstadt die SS-Führer und Männer aus dem Oberabschnitt Rhein zusammengelassen, die am 12. September in Nürnberg am Führer vorbeimarschieren werden. 800 ausgewählte Männer

Luftgeschäfte eines Futtermittelhändlers.

Die betrogenen Geldgeber.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Gegen den 37-jährigen in Wiesbaden wohnenden Mathias E. war vor dem Strafgericht in Wiesbaden ein Verfahren wegen Betrugs und Untreue anhängig geworden, doch hatte sich das Gericht für „unzuständig“ erklärt, weil der Verdacht bestand, daß der Angeklagte bei einem Teil seiner Schwindelgeschäfte unehrlich das Parteibüro angelegt habe. Der Fall wurde dem zuständigen Sondergericht in Frankfurt a. M. überwiesen, das jetzt gegen den Angeklagten verhandelt und feststellen konnte, daß E. im Sinne der Anklage und auch des unbefugten Tragens des Parteibüros schuldig machte. Der Angeklagte betrieb in Wiesbaden ein Futtermittelgeschäft, das aber mit Verlust arbeitete. Als der Angeklagte 1400 RM Schulden hatte, versuchte er sich als Großhändler. Zur Umkleung benötigte er Geld und es fanden sich mehrere Leute, die bei ihm Einzahlungen machten. Zunächst kaufte er ein Auto für 2400 RM. Dieser Wagen verunglückte und es wurde ein neuer Wagen für 3200 RM angeschafft. Im Juli 1936 hatte der Angeklagte allein 4400 RM Autogeld. Als der Beisitzer sah, daß es bergeb ging, schwindelte er den geldgebenden Zeugen vor, daß er jederzeit eine bestimmte Summe greifbar habe, daß er von seiner zukünftigen Schwiegermutter 8000 RM erhalten werde usw. Um seine Angaben glaubhaft erscheinen zu lassen, nahm er einen der geldgebenden Zeugen ins Telefonbureau mit und tat so, als spreche er mit der Schwiegermutter. Ein andermal fuhr er in seinem Auto mit einem Geldgeber nach Frankfurt, um einen Verwandten zu besuchen, von dem er Geld zu bekommen habe. Er fuhr vor einem Haus in der Scheffelstraße vor, das er betrat, während der Mitfahrende im Wagen blieb. Bald erschien er wieder mit der Mitteilung, daß der Verwandte nicht da sei. In Wirklichkeit war alles Schwindel. Am nächsten Tage kündigte er seinem Teilhaber an, daß 18.000 RM überwiesen seien, und daß er auch von seiner Schwiegermutter 8000 RM bekommen habe, aber dieses Geld sei bereits in neuen Festschulden angelegt worden. Der Angeklagte hat sich selbst gemundet, daß sein Teilhaber ihm alles glaubte. Praktisch machte der Teilhaber richtige Geschäfte und E. sah ausschließlich nur fingierte. Der Ange-

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

Mittwoch-Vormittagsziehung.

30 000 RM: 90 644.
10 000 RM: 210 330 302 317.
5000 RM: 319 170.
2000 RM: 13 640 47 281 58 443 64 695 81 595 211 243
224 277 234 149 271 298 305 323 329 351 330 791 391 788.
1000 RM: 1314 17 053 18 182 20 074 21 833 23 067
51 965 54 888 62 338 78 746 97 957 99 342 120 044
128 958 129 305 136 241 145 839 149 982 156 071 158 740
163 073 175 288 184 591 184 658 188 868 206 436 207 069
218 587 238 097 238 415 239 076 251 541 252 978 289 033
301 579 316 828 370 031 372 236 378 448 381 886.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

20 000 RM: 238 445.
5000 RM: 270 126 377 367.
5000 RM: 23 094 37 501 112 779 153 713 293 331
358 576.
2000 RM: 13 651 23 176 45 280 65 428 193 804 212 060
250 951 252 047 366 312 390 224.
1000 RM: 30 813 57 271 98 460 121 187 135 715
150 485 165 596 175 353 198 848 213 221 269 445 271 194
276 484 313 269 338 441 389 269 351 511 392 570 397 781.
(Ohne Gewähr.)

Lohn »Jubiläums-Lotterie«

zu der am 20. Oktober beginnenden

bieten an die Staatlichen Lotterie-Einnahmen

in Wiesbaden:

Glücklich, Große Burgstraße 14, Nähe Schloß;

E. Kern, Adelheidstraße 28, Ecke Adolfsallee;

Habelmann, Mauritsstraße 14, Nähe Vereinsbank;

Oelbmann, Bahnhofstraße 15, Nähe Hauptpost.

aus Starckenburg, Rheinheffen, der Pfalz, aus Nordbaden,

von der Saar, der Mosel und der Elbe, vom Mittelrhein,

Westermold und Taunus werden in vierjähriger Aus-

bildung zu einem einheitlichen Reichslohn zusammen-

geschweis, um im Wettbewerb mit ihren Kameraden aus den

anderen Gebieten Deutschlands vor ihrem Führer erfolgreich

abzuweichen. Der anstehende Expedient wird in Er-

wartung der Ereignisse in Nürnberg freudig getan. Am

Abend berichtigt trotz der müden Knochen ein frohes kamerad-

schaftliches Treiben. Bevor am Freitagvormittag die Abfahrt

nach Nürnberg erfolgt, wird durch den Führer des SS-

Oberabschnitts Rhein, SS-Gruppenführer Hilde-

brandt, der gesamte Reichslohn nochmals einer eingehenden

Prüfung unterzogen. Die Ausbildung im Lager Darm-

stadt, die Eilenbahnfahrt nach Nürnberg und zurück, das

Lagerleben in Nürnberg und vor allem als Höhepunkt der

Vorbereitung vor dem Führer sind für alle SS-Männer,

die am Reichsparteitag teilnehmen, Stunden des schönsten

Erlebens einer echten Kameradschaft und des gemeinsamen

folgen Dienles an Führer und Volk.

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

SS-Motorgruppe Hesse vor der Abfahrt.

Als eine der letzten Einheiten des Ganzen Hesse-Nassau

treten am Samstagvormittag um 6 Uhr die Männer der

Nicco-Edelputz

für hochpolierte
Herdplatten

Nicco-Schnellputz

für hartnäckige
Herdplatten

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten
und das Unterhaltungsblatt.

1x klingen WIRTIN
Ida Wüst
HAUSDIENER
Rich. Romanowsky
2x DETEKTIV
Theo Lingen
3x TÄNZERINNEN
Sabine Peters, Mady Rahl
4x ZIMMERMÄDCHEN
Carsta Löck
5x MITTAGSGAST
Paul Henckels

Fremdenheim Filoda

Jauchzender Übermut
und beschwingte Heiterkeit
sprechen aus diesem Film. Flott, heiter und
unbeschwert, bald drollig, bald schelmisch, immer
munter und launig - das ist „Fremdenheim Filoda“

Theo Lingen • Ida Wüst • Hans Richter
Mady Rahl - Rudolf Platte - Sabine Peters
Rich. Romanowsky - Carsta Löck - Paul Henckels

Ein ganz tolles Lustspiel, das zu
hemmunglosem Lachen hinreißt!

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 - So.: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Heute Premiere **THALIA** Kirchgasse 72

APOLLO
Moritzstr. 6

Camilla Horn in
Sein letztes Modell

mit Alexander Svéd, Kammer Sänger an
der Staatsoper in Budapest, ein großer
ungarischer Sänger — Paul Javor, un-
garischer Staatsschauspieler u. erklärter
Liebling von Budapest — Julie Serda,
Hilde v. Stolz u. d. Komiker Rudolf Carl

Anfang:

Sonntags	Wochentags
2, 4.10, 6.20, 8.30	4, 6.15, 8.30 Uhr

Die fluge Hausfrau nimmt

Jobin - Effig

Bemüht seit über 100 Jahren.

SCALA

Die herrliche Original
Wiener Gastspiel-Revue
„Wiener Frauen sehen dich an“

Im Spiegel der Wiesbadener Presse:
Tagblatt vom 3. Sept.: Eine überwältigende Schau schöner
Frauen, geschmackvoller Kostüme und farbenprächtiger Aus-
stattung ... ein imposantes beifallumjubeltes Finale.
Volksblatt vom 3. Sept.: Die Bühne ist ein einziger Wirbel
von froherfühltem Leben, bunter Farbenpracht und glitzerndem
Zauber. Das Haus geriet außer sich vor Freude und ging in
jubelndem Applaus mit ... Tägl. 8.15 Uhr! Kart. - 10 bis 2.50

Sonntag und Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung bei kleinen Preisen zu - 50, - 75, 1.-

Harth
Pudring
Pulver!

Die
nahrhafte und
preiswerte Speise

Vanille	Beutel 6
Mandel	Beutel 6
Schokolade	Beutel 8
Grießmandel	Paket 10
Königin (holl. Art)	Paket 20
Himbeersirup 900 g Fl. m. Gl.	1.65
Himbeersirup 430 g Fl. m. Glas	90
Himbeersirup 225 g Fl. m. Glas	55
Himbeersirup lose	500 g 70

Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Kaffee-Abgüsse
verkauft, vom Ortsg. 1. Schöner
2. Schöner, der gelblichbraune
Wiesbadener Tagblatt

Lampion-Fest
im
Kurgarten
am
Samstag, 11. Sept., 20 Uhr

KONZERT
des Städtischen Kurorchesters

Tanz im Freien
Gondelfahrten

Eintrittspreis: 1.- RM.,
für Dauer- und Kurkarteninhaber 0.75 RM.
Kartenverkauf an der Tageskasse
und in den bekannten Vorverkaufsstellen

Residenz-Theater
Eröffnung der Spielzeit 1937/38
Samstag, 11. u. Sonntag, 12. September

Eine Frau wie Julia
Lustspiel in 3 Akten von Möller und Lorenz
Preise: — 90 bis 3 RM.

Montag, 13. September zu kleinen Preisen
Chausseur der gnädigen Frau
Lustspiel von Leo Lenz

Mollath
Schuberg
ist billig!
Steintöpfe
per Ltr. ... 15
Einkochgläs. ... 10
1/2 Ltr. m. Rg. ... 25
ordene Geschirre
große Auswahl

Freitag, den 10. und Samstag, den 11., 13. Uhr.
Gelegenheit zur Autobusfahrt nach Frankfurt. 97.
Selbstführung des
Luftschiffes „Graf Zeppelin“.
Gelegenheit zur Innenbesichtigung d. Altkathedr.
Sehenswürdigkeiten. Fahrt einisch. Eintritt
3.00 RM.

Sonntag, den 11., 14. Uhr. Autobusfahrt
Römerfest - Saalburg
über Platte, Wöhrin-Saalburg (Besichtigung),
Bad Homburg - Königstein - Eppstein.
Fahrpreis 4.25 RM.
Kartenschein, sofort erforderlich:
D.R.G. - 1936, „Kraft durch Freude“
Reisegemeinschaft Wiesbaden.
Zeilstraße 2. Telefon 27908.

Sonnenbräune
Haut-Ole u. Creme
Beste Qualitäten
Wo sind sie?
bei **R. Brosinsky**, Bahnhofstraße
Bahnhofstraße 13. Ruf 24944

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstraße 55
Radikalbeseitigung
längster
Gesichtshaare
Hautfehler, Warzen
durch Karzwellen - Diathermie, narbenfrei
Zeitgemäße Berechnung
Helene Peupelmann
Wilhelmstraße 60, Tel. 23917
Langjährige Spezialistin

Lesen Sie täglich

in Wiesbadener Tagblatt die
kleinen Anzeigen, Sie finden
viele, die Sie interessieren!

Heute Donnerstag
letzter Tag
Weiss Ferdi
in dem Lustspiel
**Gordian
der Tyrann**

Ab Freitag
Lilian Harvey
Willy Fritsch in
7 Ohrfeigen
Film-Palast
Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
RM. - 50, - 75, 1.-, 1.25, 1.50, 2.-

Meine Frau - die Perle

Der Herbst zieht ein
mit vielen schönen
neuen Modellen!

6.00
8.00
9.25
10.50
12.50

Schuh-Kuhn
Wiesbaden: Bleichstr. 11, Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26